

Waldkirchener tritt für Heimatverein auf

Christian Paul schilderte in seinem Heimatort Lebensverhältnisse, die er in Indien kennenlernte. Die Beschreibungen vermittelten eine ganz besondere Nähe.

Von Silvia Kölbl
erschiene am 29.12.2017

Waldkirchen. Viele Zuhörer des am Mittwoch gut besetzten Saals im Waldkirchener Bürgerhaus kamen aus dem Kopfschütteln gar nicht mehr heraus. Der junge Waldkirchener Christian Paul berichtete von seinem einjährigen Aufenthalt in Indien. Paul, der sich intensiv mit dem Buddhismus beschäftigt, war auf einer spirituellen Reise. Gesellschaftliche Verhältnisse, wie die Einteilung der Inder in Kasten, der dort üblichen Gesellschaftsordnung, berührten ihn nur am Rande. Obwohl er auch nicht unterwegs war, um sich über die Umweltverschmutzung in dem Land zu informieren, kam er an deren Ausmaß aber nicht unbemerkt vorbei.

Dass der Ganges den Indern als heiliger Fluss gilt, ist bekannt. Dass der heilige Fluss in seinem Unterlauf aber mehr einer giftigen Kloake gleicht, erschreckte die Zuhörer, die sogleich erkannten, dass das kein Problem der Inder allein ist. "Das kann doch nicht ewig so weitergehen. Das betrifft uns auch. Die vergiften doch die Weltmeere und die Fische darin", sagte einer der Zuhörer.

Die Großstädte leiten in den Fluss ungeklärte giftige Abwässer aus der Industrie und aus der Kanalisation ein. Die Einheimischen baden trotzdem in dem Fluss, trinken das Wasser, waschen darin ihre Wäsche und entsorgen dort tote Tiere. Gewöhnlicherweise traut sich kein Europäer, es den Indern gleich zu tun. "Ich weiß von einem Europäer, der es probiert hat und der dann an einer Infektion gestorben ist", berichtete Christian Paul. Auch er ist mit dem Fluss noch nicht auf Tuchfühlung gegangen. "Mir war es zu eklig, da reinzugehen", bekannte er freimütig. Auch an anderer Stelle stieß der junge Mann an seine Grenzen: bei einem Aufenthalt in einem Hospiz. Er berichtet von der Hygiene, die es für deutsche Verhältnisse nicht gibt: Waschen der mit Fäkalien beschmutzten Textilien mit bloßen Händen ohne Handschuhe. Das war zu viel für den Waldkirchener, der eigentlich helfen wollte. Die Lebensmittelvergiftung, die er sich dort eingefangen hatte, kam ihm gelegen, um die Tätigkeit zu beenden.

Doch es gab auch viele andere Erlebnisse, die ihn beeindruckten: die heiligen Stätten, die Natur außerhalb der Großstädte. "Im Himalaya, da wo der Ganges entspringt, habe ich ihn als türkisfarbenen, wunderschönen Fluss erlebt, in dessen Wasser ich jeden Tag gebadet habe."

Schulbildung ist auch so ein Thema, über das Paul sagt: "Das staatliche Schulsystem ist Mist. Von Norden nach Süden wird es immer schlechter." In den Großstädten gebe es Kinder, die werden mit dem Rolls-Royce zur Schule gefahren. In manchen ländlichen Regionen dagegen gebe es nicht mal eine Schule. Unterricht finde nur alle paar Wochen im Freien statt. Beginnt die Regenzeit, falle der Unterricht ganz aus, so Paul, der sich in einem Dorf ehrenamtlich engagierte, in dem eine Schule gebaut wurde.

Christian Paul hat Indien als das Land extremer Gegensätze erlebt, von wunderschön bis katastrophal. Seit Juli ist er wieder zuhause. Die Dorfgemeinschaft Waldkirchen, das ist der Heimatverein des Ortes, hatten ihn zu diesem Vortrag eingeladen.



Christian Paul aus Waldkirchen hat in Waldkirchen über seine Erlebnisse in Indien berichtet.

Foto: Silvia Kölbl